

BiodiversitätsCheck auf dem Evangelischen Friedhof Oehde/Schwelm

– Ergebnisse der Begehung vom 04.10.2021 –



Aktuelle Situation, Maßnahmen, Grundlagen für die Evaluation

Gütersloh, 10. November 2021

Gefördert im Bundesprogramm Biologische Vielfalt durch das Bundesamt für Naturschutz mit Mitteln des Bundesministeriums für Umwelt, Naturschutz und nukleare Sicherheit

Zusammenfassung & Fazit

Die Evangelische Kirchengemeinde Schwelm nimmt mit ihrem Friedhof Oehde am Projekt „BiodiversitätsCheck in Kirchengemeinden, Schwerpunkt Friedhöfe“ teil. Das Projekt wird vom Bundesamt für Naturschutz im Rahmen des Bundesprogrammes „Biologische Vielfalt“ gefördert und zusammen mit dem Erzbistum Köln und der Landeskirche Hannovers durchgeführt. Generell gilt der Rückgang der Artenvielfalt neben dem Klimawandel als das gravierende Umweltproblem. Wesentliches Ziel des Projektes ist es deshalb, die biologische Vielfalt auf kirchlichen Friedhöfen zu erhöhen und im Siedlungsraum zu steigern. Im Rahmen eines BiodiversitätsChecks wurde auf dem Friedhof Oehde die aktuelle Situation der biologischen Vielfalt erfasst. Die Begehung fand mit Vertreter:innen der Landeskirche, der Biologischen Station im Ennepe Ruhr Kreis, Friedhofspersonal sowie der Kirchengemeinde (ehrenamtlich) statt. Im Rahmen einer gemeindeinternen Veranstaltung wurden die Ergebnisse und mögliche Maßnahmen zur Verbesserung der biologischen Vielfalt vorgestellt. Welche Maßnahmen letztlich umgesetzt werden sollen, entscheiden Friedhofsleitung bzw. Presbyterium eigenständig. Die Maßnahmen sollen möglichst mit Ehrenamtlichen umgesetzt werden. Begleitend wird eine Fortbildung zu Schöpfungsbotschafter:innen angeboten, an der mehrere Interessierte teilnehmen können, um in der Kirchengemeinde langfristig als Multiplikator:innen zu wirken. Ein wesentliches Resultat des BiodiversitätsChecks ist, dass das Thema Artenvielfalt bereits seit langem einen großen Stellenwert bei der Pflege und Bewirtschaftung des Friedhofs hat. Das Spannungsfeld zwischen Erhalt der biologischen Vielfalt/Naturschutz, Wünschen der Friedhofsnutzer:innen und Verkehrssicherungspflicht wird bereits jetzt ausgesprochen gut und umfangreich bearbeitet. Der Friedhof Schwelm ist der erste Friedhof innerhalb der EKvW, der mit dem Zertifikat „Grüner Hahn“ ausgezeichnet wurde. Aus diesem Grund wurden bereits viele wichtige Maßnahmen geplant und z.T. umgesetzt, die dem Erhalt der biologischen Vielfalt dienen. Sie sind im Umweltbericht beschrieben, der für die Zertifizierung „Grüner Hahn“ erstellt wurde: Er enthält viele Ideen für den Erhalt der biologischen Vielfalt.

Folgende Übersicht nennt exemplarisch Maßnahmenvorschläge:

Erhalt wertvoller Strukturen: Baumbestand, Magerrasen, Totholz

Erhöhung der Artenvielfalt durch zusätzliche Maßnahmen: Aufstellung weiterer Insektennisthilfen, Fledermauskästen, Erweiterung Benjeshecke, Pflanzung Obstbäume

Bildungsmaßnahmen: Fortführung/Werbung für Actionbound (digitale Schnitzeljagd, speziell für Jugendliche), Ausbau der bestehenden Beschilderung (Erläuterung der Maßnahmen), verschiedene Zählaktionen (Vögel/Insekten/Fledermäuse)

Titelblatt

Eine strukturreiche Lindenallee ist wichtiger Teil des Friedhofs und von großer ökologischer Bedeutung, insbesondere für Insekten, Vögel und Fledermäuse. Foto: G. Waesch.



Inhalt

Einleitung.....	4
Methodik.....	5
Darstellung der aktuellen Situation und Maßnahmenvorschläge	6
Bildungsmaßnahmen auf dem Friedhof	13
Beteiligung von Ehrenamtlichen und verschiedenen Gruppen bei der Umsetzung von Maßnahmen	13
Literaturverzeichnis.....	14
Impressum	14
Anhang: Übersicht der vorgeschlagenen Maßnahmen	14





Einleitung

Neben dem Klimawandel gilt der Rückgang der biologischen Vielfalt als das gravierende Umweltproblem. Manche Wissenschaftler stufen den Verlust der Artenvielfalt sogar als noch problematischer ein. Was können wir als Evangelische Kirche für den Erhalt der biologischen Vielfalt tun? Friedhöfe der Kirchengemeinden bieten schon jetzt viel Platz für Natur im Siedlungsraum. Oft können sie noch weiter aufgewertet werden. Mit dem Projekt „BiodiversitätsCheck in Kirchengemeinden“ und dem Schwerpunkt Friedhöfe gibt es eine gute Möglichkeit, diese Potenziale zu fördern. Fachleute der Landeskirche führen gemeinsam mit Vertreter:innen der Biologischen Station vor Ort, Friedhofspersonal bzw. mit Gärtner:innen, die die Pflege durchführen und weiteren Interessierten einen BiodiversitätsCheck durch. Dabei werden Maßnahmen vorgeschlagen. Welche Maßnahmen tatsächlich zur Umsetzung kommen, entscheiden Friedhofsleitung und Presbyterium eigenständig. Die Maßnahmen sollen möglichst mit Ehrenamtlichen umgesetzt werden. Für die Maßnahmenumsetzung wird im Rahmen des Projektes eine finanzielle Unterstützung angeboten. Weiterhin wird eine Fortbildung zu Schöpfungsbotschafter:innen angeboten, an der mehrere Interessierte teilnehmen können. Ziel ist, dass sie in der Gemeinde langfristig als Multiplikator:innen wirken. Die Evangelische Kirchengemeinde Schwelm beteiligt sich als Pilotkirchengemeinde mit ihrem Friedhof am Projekt. Der Friedhof Schwelm wurde im September 2021 als erster Friedhof innerhalb der EKvW mit dem Umweltzertifikat „Grüner Hahn“ ausgezeichnet. Folgender Bericht fasst die Ergebnisse der Begehung zusammen und nennt Maßnahmenvorschläge.

Methodik

Der BiodiversitätsCheck erfolgte am 04.10.2021 mit Vertreter:innen der Landeskirche, der Biologischen Station im Ennepe Ruhr Kreis, Friedhofspersonal und Friedhofsausschuss. Als Grundlage diente ein Erfassungsbogen, der im Rahmen des Projektes entworfen wurde. Die Erfassung dauerte ca. 2 Stunden. Es handelte sich um eine stichprobenhafte Begehung, bei der ausgewählte Bereiche erfasst wurden. Die Ergebnisse des Umweltberichtes „Grüner Hahn“ wurden berücksichtigt (KLESPPER et al. 2021).

Lage des Friedhofs der Evangelischen Kirchengemeinde Schwelm

Der Friedhof hat eine Fläche von ca. 6 ha. Nach Angaben von Klesper et al. (2021) wurde der Friedhof vor etwa 130 Jahren gegründet.



Abbildung 1: Lage des Friedhofs der Evangelischen Kirchengemeinde Schwelm (Barmer Straße 56, 58332 Schwelm). Kartengrundlage: Open Street Map

Darstellung der aktuellen Situation und Maßnahmevorschläge

Wertvolle Strukturen für den Erhalt der biologischen Vielfalt

Baumbestand

- Es sind viele alte Laubbäume vorhanden (u.a. eine Lindenallee, mächtige Rotbuche), die eine wichtige Funktion für Insekten haben. Vereinzelt kommen Koniferen vor, die wenig Nahrung für Insekten bieten.
- Maßnahme: Erhalt des Baumbestandes, absterbende Koniferen sollten durch einheimische Laubbäume ersetzt werden.



Abbildung 2: Blick auf den Stamm der Rotbuche (links). Foto: H. Bültmann, Blick auf die Rotbuche (rechts). Fotos: G. Waesch.

Liste mit Laubgehölzen für Anpflanzungen (Höhe der Gehölze: ca. 5-15 m, Eichen und Hainbuchen höher)

Art	Besonderheiten
Felsenbirne (<i>Amelanchier ovalis</i>)	blüht im Frühjahr, schöne Laubfärbung im Herbst, Früchte bieten Nahrung
Holzapfel (<i>Malus sylvestris</i>)	blüht im Frühjahr, Früchte bieten Nahrung für Vögel im Winter
Eberesche (<i>Sorbus aucuparia</i>)	Beeren leicht giftig, wichtige Vogelnahrung
Salweide (<i>Salix caprea</i>)	blüht früh im Jahr (Spätwinter/Vorfrühling), wichtige Nahrungsquelle für Insekten
Vogelkirsche (<i>Prunus avium</i>)	
Kirschpflaume (<i>Prunus cerasifera</i>)	
Feld-Ahorn (<i>Acer campestre</i>)	
Stiel-Eiche (<i>Quercus robur</i>), Trauben-Eiche (<i>Quercus petraea</i>), auch als Säulenform	wichtige Vogel- und Kleinsäugerwinterahrung, regionaltypisch in Niederwäldern, Nachteil: Eichenprozessionsspinner, daher einzeln und randlich, mit Nistkästen
Hainbuche (<i>Carpinus betulus</i>), auch als Säulenform	für den Boden gut geeignet, nicht so große, beschattende Kronen wie Rotbuchen

Totholz

- Abgestorbene Bäume entwickeln sich allmählich zu einem wertvollen Totholzstandort und bieten Lebensraum für Insekten und Pilze.
- Maßnahme: Förderung weiterer Totholzstandorte unter Beachtung der Sicherheitsaspekte. Sterben Bäume ab, können diese auf 3–4 m abgesägt werden. Dieses stehende Totholz ist sehr wertvoll, bietet Brutmöglichkeiten für Vögel und kann ihnen auch als Sitzwarte dienen.



Abbildung 3: Wichtiger Totholzstandort: abgestorbene Birke im Dickicht (links). Foto: G. Waesch. Auch liegendes Totholz kann sich zu einem wichtigen Lebensrau entwickeln (rechts). Foto: G. Waesch.

Wiese

Eine ehemalige Rasenfläche wird nur noch teilweise gemäht und es wurde eine Blühwiesenmischung ausgesät (Abbildung 4). Neben nicht-einheimischen Arten treten auch typische, einheimische Wiesenpflanzen auf (z. B. Schafgarbe, *Achillea millefolium*).



Abbildung 4: Wiese mit nicht-einheimischen Arten, die aus einer Blühmischung stammen. Typische Wiesenpflanzen sind ebenfalls vorhanden. Foto (links): G. Waesch, Foto (rechts): H. Bültmann.

Maßnahmen

- Wie bisher Teilbereiche nur noch ein- bis zweimal im Jahr mähen, nicht düngen. Das Mahdgut sollte abgefahren werden, um der Fläche Nährstoffe zu entziehen und Magerkeitszeiger zu fördern. Die Aussaat von Wiesenpflanzen in weiteren Teilbereichen könnte die Artenvielfalt erhöhen. Hierzu sollte regionales Saatgut verwendet werden (z.B. von Rieger-Hoffmann, www.rieger-hofmann.de)

- Vor der Aussaat im Frühjahr oder Herbst sollte der Rasen tief vertikutiert werden. Ausreichende Helligkeit ist eine wichtige Voraussetzung für das Vorkommen von Wiesenpflanzen: Daher sollten Bereiche mit möglichst geringer Beschattung ausgewählt werden
- Zwiebelpflanzen (z.B. Sibirischer Blaustern, Winterling) bieten Nahrung für Insekten im Frühjahr. Durch ihre frühe Blütezeit können sie problemlos in Rasenflächen gepflanzt werden. Denkbar wäre eine Pflanzaktion mit Kindergärten.

Grundsätzlich sind Wiesen durch den Menschen entstanden und können langfristig auch nur durch Nutzung erhalten werden. Sie müssen also gemäht oder beweidet werden, andernfalls entwickeln sie sich allmählich zu Wald. Wiesenpflanzen sind an die regelmäßige Nutzung angepasst. Eine wichtige Eigenschaft dafür ist, dass Wiesenpflanzen fast ausschließlich mehrjährig sind. Es handelt sich somit um Stauden, die die Nutzung vertragen. Generell vertragen Gräser häufigen Schnitt besser als Kräuter. Während eine Rasenfläche etwa alle zwei Wochen gemäht wird, ist das bei Wiesen nur zwei- bis dreimal im Jahr der Fall. Wird weniger gemäht, können Wiesenpflanzen vermehrt blühen und sich ausbreiten. Wird jedoch zu wenig gemäht und v.a. das Mahdgut nicht abgefahren, kommt es zur Verfilzung der Grasnarbe und zum Rückgang der Kräuter. Neben der Nahrung für Insekten sind es auch Strukturen wie Pflanzenstängel, die für verschiedene Tiere wichtig sind. Zu diesen vielfältigen Aufgaben gibt Abbildung 5 einen Überblick.

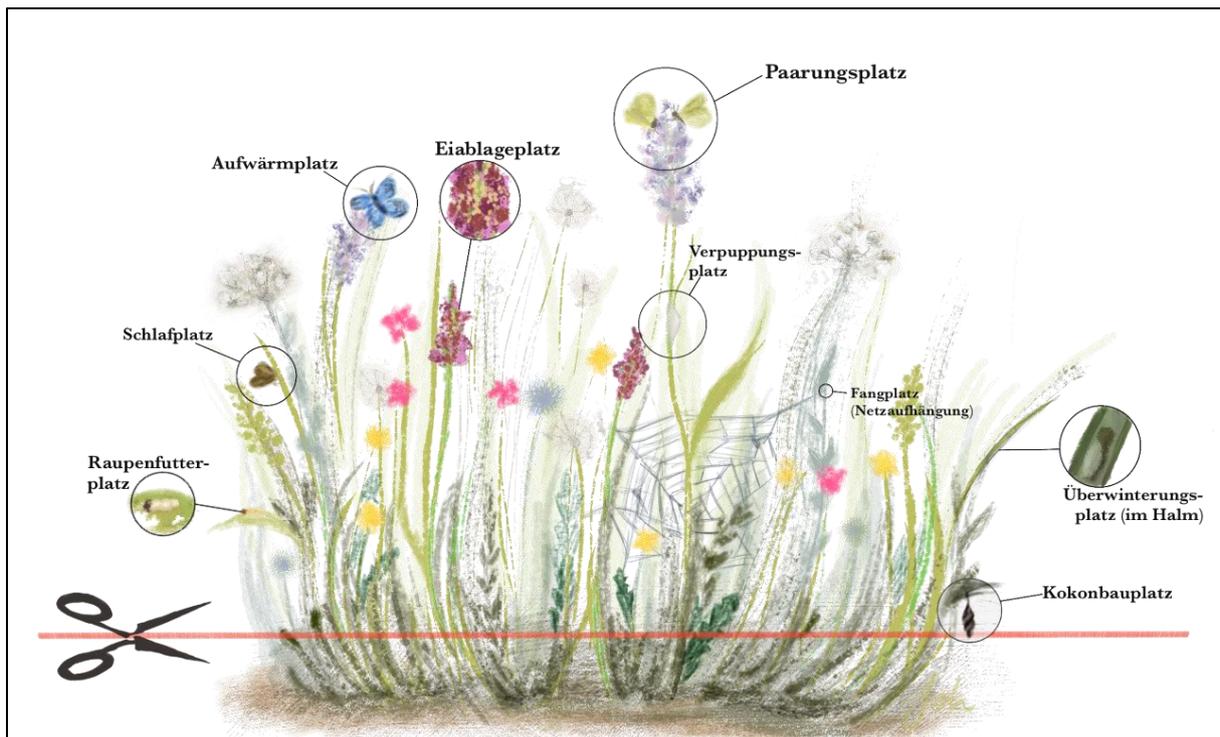


Abbildung 5: Die Wiese ist im Vergleich zu einer Rasenfläche ein Lebensraum mit vielfältigen Futterquellen und Lebensstätten für Tiere (schematische Darstellung, Johanna Rohloff)..

Magerrasen

Auf einem wenig genutzten Weg im nordwestlichen Teil des Friedhofs hat sich ein Magerrasen mit verschiedenen typischen Arten entwickelt (u.a. Milder Mauerpfeffer, Gewöhnliches Ferkelkraut).

Maßnahme

- Dieser Bereich sollte in seiner jetzigen Form erhalten werden. Schautafeln könnten über diesen Lebensraum informieren.



Abbildung 6: Ein wenig genutzter Weg mit wassergebundener Decke im nordwestlichen Teil des Friedhofs mit Magerrasenpflanzen (oben links). Foto: G. Waesch. Milder Mauerpfeffer (*Sedum sexangulare*), eine typische Magerrasenpflanze (oben rechts). Foto: G. Waesch. Das Gewöhnliche Ferkelkraut (*Hypochaeris radicata*) ist ebenfalls eine typisch Magerrasenpflanze (unten links). Foto : G. Waesch. Blick auf die Oberfläche des Weges. Foto: H. Bültmann.

Pflanzung von Obstbäumen

Im südwestlichen Teil des Friedhofs können weitere Obstbäume auf einer offenen Rasenfläche gepflanzt werden. Der sonnige, nicht zu trockene Standort ist ideal geeignet. Streuobstwiesen haben eine wichtige Funktion für den Naturhaushalt und sind ein wichtiger Lebensraum für Tiere und Pflanzen. Die Bäume speichern CO₂, im Frühjahr profitieren zahlreiche Insektenarten vom Blütenangebot. Von herabfallendem Obst profitieren zahlreiche Tierarten. Allerdings ist auch zu bedenken, dass die Bäume in den ersten Jahren im Sommer gegossen werden müssen und Pflegeschnitte notwendig sind. Herabfallendes Obst lockt Wespen an und muss regelmäßig aufgeharkt werden. Mit einer nennenswerten Ernte ist allerdings erst nach 5–10 Jahren zu rechnen. Einen Kompromiss können Zieräpfel bzw. Zierkirschen darstellen. Die kleinen Früchte müssen nicht regelmäßig aufgeharkt und die Bäume nicht regelmäßig geschnitten werden. Gleichzeitig haben die

Blüten auch einen hohen ökologischen Nutzen. Insbesondere bei Zierkirschen ist darauf zu achten, dass Sorten ohne gefüllte Blüten ausgewählt werden. Zieräpfel stellen eine wichtige Nahrungsquelle für Vögel im Winter dar.

Für die Pflege der Wiese sollten die o.g. Hinweise beachtet werden (Mahd zwei- bis dreimal im Jahr, Mahdgut abräumen). Zusätzlich sollte ein schmaler Streifen (ca. 3 x 10m) nur noch einmal im Jahr gemäht werden, damit hier Überwinterungsmöglichkeiten für Insekten entstehen.

Insektennisthilfen

Es können weitere Insektennisthilfen aufgestellt werden, insbesondere im Bereich der Obstbäume. Voraussetzung ist ein sonniger Standort. Es sollte geprüft werden, ob diese mit Jugendlichen und Unterstützung durch einen Tischler gebaut werden könnten. Grundlegende Informationen zum Bau von Insektennisthilfen liefert ein Faltblatt vom Fachbereich Umweltschutz der Stadt Gütersloh (<https://bit.ly/3rPKAAX>). Die Information über bestehende Insektennisthilfen im Actionbound des Friedhofs Schwelm im Rahmen eines Quiz ist vorbildlich.

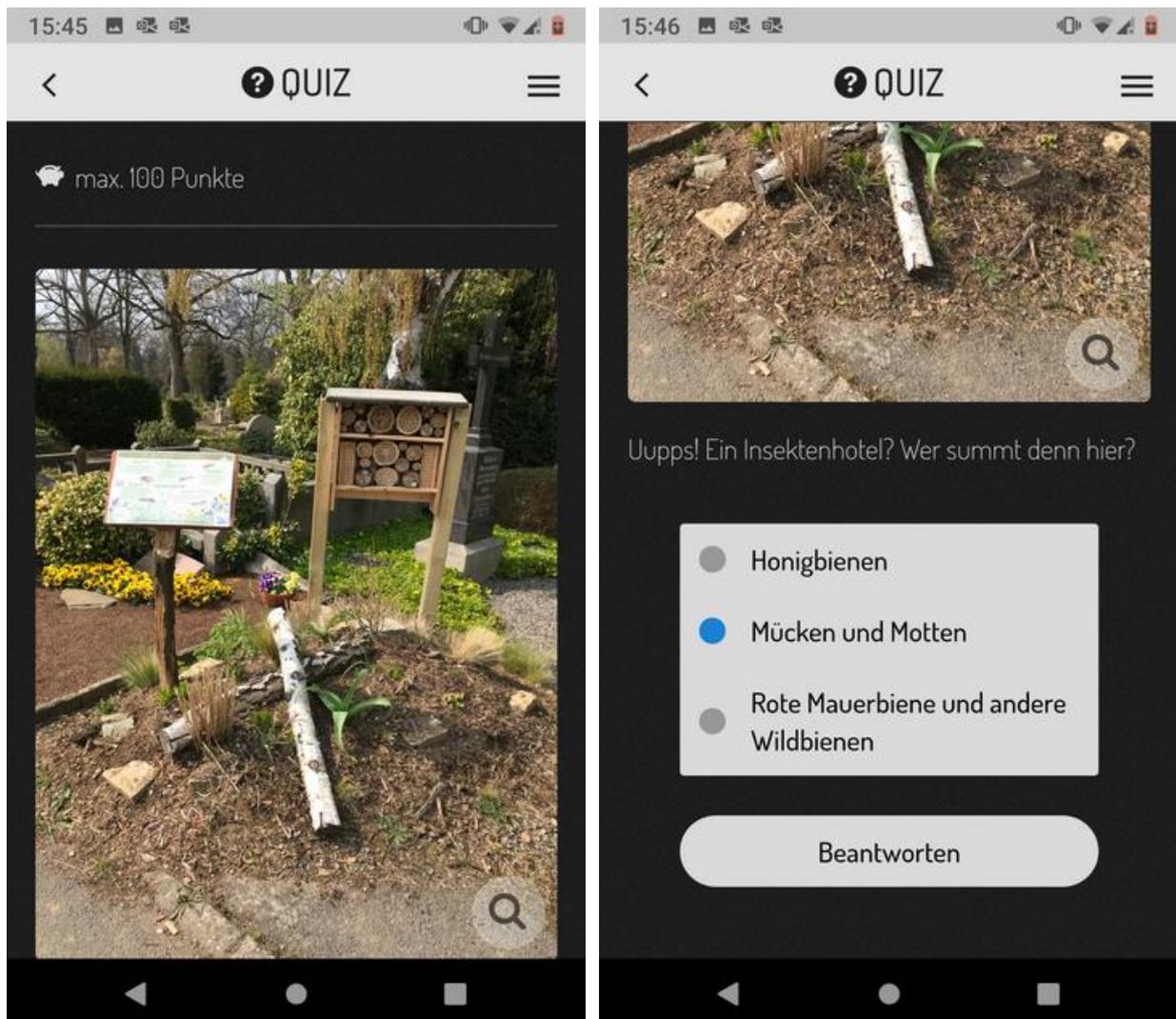


Abbildung 7: Gelungene Präsentation bereits bestehender Insektennisthilfen im Actionbound des Friedhofs Schwelm. Abbildung: Actionbound Friedhof Schwelm.

Erweiterung bestehender Sandbeete

Die bestehenden Sandbeete mit der vielfältigen Vegetation stellen bereits jetzt einen wichtigen Lebensraum für Insekten dar. Sie könnten durch einheimische Pflanzen (z. B. Mauerpfeffer-Arten) weiter aufgewertet werden. Die Beschilderung ist vorbildlich, ebenfalls die Einbindung in den Actionbound des Schwelmer Friedhofs.



Abbildung 8: Sandbeet mit Infoschild. Foto: G. Waesch.

Abgrenzungsmauern als Standorte für Moose und Flechten

Diese kleinen Mauern stellen einen wichtigen Standort für Moose und Flechten dar und sollten in ihrer jetzigen Form erhalten bleiben.



Abbildung 9: Abgrenzungsmauern als wichtige Standort für Moose und Flechten. Fotos: H. Bültmann.

Benjeshecke

Auf dem Friedhof Oehde befindet sich bereits eine Benjeshecke am nördlichen Rand. Sie besteht aus aufgeschichteten, abgestorbenen Ästen und Zweigen. Sie dient verschiedenen Tierarten als Lebensraum. Diese könnte gemeinsam mit Jugendlichen bzw. Konfirmand:innen erweitert werden. Insbesondere Weißdornschnitt eignet sich hierfür.



Abbildung 10: Benjeshecke am Lagerplatz des Friedhofs Schwelm. Foto: G. Waesch.

Fledermauskästen

Fledermauskästen können diese bedrohte Artengruppe schützen. Sie könnten wie Nisthilfen für Vögel in Bäumen aufgehängt werden (mögliche Bezugsquelle: <https://www.nistkasten-hasselfeldt.de/>).

Bemerkenswerte Pflanzenarten

Auf dem Friedhof wächst regelmäßig die Breitblättrige Stendelwurz (*Epipactis helleborine*). Es handelt sich um eine wild vorkommende Orchidee, die zwar in der Roten Liste nicht als gefährdet eingestuft, aber gesetzlich geschützt ist.



Abbildung 11: Breitblättrige Stendelwurz, blühend. Foto: G. Waesch.



Bildungsmaßnahmen auf dem Friedhof

- Vorhandenen Actionbound (digitale Schnitzeljagd) bewerben
- Beschilderung (Erläuterung der Maßnahmen, auch im Detail) verstetigen
- Verschiedene Zählaktionen (Vögel/Insekten/Fledermäuse)
- Patenschaft für Bäume

Beteiligung von Ehrenamtlichen und verschiedenen Gruppen bei der Umsetzung von Maßnahmen

- Arbeit mit Kindergärten: Pflanzung von Blumenzwiebeln
- Baumpflanzaktion
- Konfirmand:innen: Anlage Benjeshecke

Literaturverzeichnis

KLESNER, J., KRAH VON RETH, S., KRINGEL, R. (2021): Umweltbericht des Ev. Friedhof Oehde. – Ev. Kirchengemeinde Schwelm. 20. S.

Impressum

Autor:in des Berichtes

Dr. Gunnar Waesch, Dr. Gudrun Kordecki, Institut für Kirche und Gesellschaft der EKvW
bick@ekvw.de
Gunnar.Waesch@kircheundgesellschaft.de
Gudrun.Kordecki@kircheundgesellschaft.de

Diese Broschüre gibt die Auffassung und Meinung des Zuwendungsempfängers des Bundesprogramms Biologische Vielfalt wieder und muss nicht mit der Auffassung des Zuwendungsgebers übereinstimmen.

Gefördert im Bundesprogramm Biologische Vielfalt durch das Bundesamt für Naturschutz mit Mitteln des Bundesministeriums für Umwelt, Naturschutz und nukleare Sicherheit

Bildnachweis

Fotos: Dr. Gunnar Waesch/Dr. Helga Bültmann (siehe Bildunterschriften)

Abbildung 8: (Vergleich Rasenfläche/Wiese, schematische Darstellung): Johanna Rohloff

Lizenz für die Luftbilder

<https://www.land.nrw.de/pressemitteilung/amtliche-daten-koennen-ohne-einschraenkungen-genutzt-werden>

<https://www.govdata.de/dl-de/zero-2-0>

Lizenz für Abbildung 1 (Open Street Map)

<https://opendatacommons.org/licenses/odbl/>

Kartendaten: © OpenStreetMap-Mitwirkende, SRTM | Kartendarstellung: © OpenTopoMap (CC-BY-SA)

Anhang: Übersicht der vorgeschlagenen Maßnahmen

Karte mit Darstellung der geplanten Maßnahmen (Friedhof Schwelm)





Maßnahmenkatalog Friedhof Schwelm (weitere Erläuterungen: s. Text, Angaben zu Kosten und Zeitrahmen nur teilweise möglich)

Erhaltung bestehender Biotoptypen bzw. Strukturen

Ziel	Maßnahme	Lagebeschreibung	Kosten (geschätzt)	Zeitrahmen	Einbindung Ehrenamtliche
<ul style="list-style-type: none"> Wiesenspflanzen fördern, Nahrung und Strukturen für Insekten schaffen Aussaats von Wiesenspflanzen vornehmen (regionales Saatgut) 	Teilbereich der Rasenflächen zwei- bis dreimal im Jahr mähen, Mahdgut abräumen.	vorwiegend im südlichen Teil des Friedhofs	keine zusätzlichen Kosten nach Rücksprache mit Rieger-Hofmann (www.rieger-hofmann.de/)	fortlaufend	Zählaktion Insekten
Nahrung und Strukturen für Insekten schaffen	Schmalen Streifen stehenlassen bzw. nur einmal mähen	s.o.	s.o.	s.o.	Vorstellung bei öffentlicher Führung
Totholz als Lebensraum für Tier- und Pilzarten erhalten bzw. fördern	Erhalt, stehendes Totholz ggf. um mehrere Meter absägen	s. Karte	s.o.	s.o.	Vorstellung bei öffentlicher Führung/Actionbound
Typische Moos- und Flechtenvegetation an Mauern schützen	Abgrenzungsmauern in der jetzigen Form erhalten	u.a. im nördlichen Teil des Friedhofs	s.o.	s.o.	Vorstellung bei öffentlicher Führung/Actionbound



Artenhilfsmaßnahmen

Ziel	Maßnahme	Lagebeschreibung	Kosten (geschätzt)	Zeitraumen	Einbindung Ehrenamtliche
Lebensraum für Kleintiere schaffen	Erweiterung der Benjeshecke	nordwestlicher Rand des Friedhofs	zusätzlich Holzpfähle setzen (ca. 20/Euro pro Pfahl)	ab 2021	Durchführung der Aktion mit Konfirmand:innen
Schutz von Fledermäusen	Fledermauskästen in Bäumen aufhängen	über den Friedhof verteilt	ca. 60 Euro/Kasten	ab 2021	Kontrolle Fledermauskästen
Nahrung für Insekten im Frühjahr schaffen	Pflanzung Blumenzwiebeln in Rasenflächen/Gebüsch (z.B. Sibirischer Blaustern, Winterling)	über den Friedhof verteilt	Je nach Pflanzenart unterschiedlich	ab 2022	Pflanzaktion mit Ehrenamtlichen, Einbindung von Kindergärten
Nahrung für Insekten im Frühjahr und weitere Tiere schaffen, CO ₂ speichern	Pflanzung Obstbäume	südöstlicher Rand des Friedhofs	ca. 350 Euro pro Baum	ab 2021	Pflanzaktion mit Ehrenamtlichen
Nahrung für verschiedene Tiere schaffen, CO ₂ speichern	Pflanzung heimischer Bäume	über den Friedhof verteilt	ca. 350 Euro pro Baum	ab 2021	Pflanzaktion mit Ehrenamtlichen